

Runder Tisch: Die UAC in der Ortskirche

Die Rolle des Priesters in der Vereinigung des Katholischen Apostolates

Seamus Freeman SAC

„Wer die gegenwärtige Weltlage im Hinblick auf die Religion aufmerksam betrachtet, spürt deutlich, dass es trotz der Ärgernisse, deren Zeuge unser Zeitalter ist, ein starkes Bedürfnis nach Glauben gibt.“ Pallotti legte seinen geistlichen Schwerpunkt darauf, dass es unsere Sendung ist, den Glauben wiederzubeleben und die Liebe neu zu entzünden ... überall, immer, so lange wir leben. Durch einen aufmerksamen Blick auf die damalige Welt und Zeit kam Vinzenz Pallotti zu den geisterfüllten Schlussfolgerungen, die ihn dazu führten, die Vereinigung des Katholischen Apostolates zu gründen. Heute haben wir die Struktur. Doch müssen wir uns ständig fragen: „Haben wir auch den Geist?“ Vermutlich werden wir niemals die Fülle des Geistes haben. Doch müssen wir zumindest kontinuierlich ein konkretes Streben nach Redlichkeit und Erneuerung am Leben erhalten.

Es braucht den beständigen Aufruf zu Treue und Erneuerung, und in diesem Aufruf müssen die Themen, die Sünden und Werte unserer Zeit mitschwingen. Dies war die Hauptforderung von Papst Benedikt XVI. in seinem Hirtenbrief an die Katholiken in Irland nach dem Skandal „um den Missbrauch von Kindern und verwundbaren jungen Menschen durch Mitglieder der Kirche in Irland“. Ich glaube, wir können viel über die Rolle des Priesters und den Bedarf an Erneuerung lernen.

Als die Nachricht über die Skandale in Irland ans Licht kam, waren die Laien wütend und schockiert. Ich bin sicher, dass einzelne Personen und Familien von Fällen des Kindesmissbrauchs wussten, aber niemand war auf das gewaltige Ausmaß von Missbrauch vorbereitet, den die verschiedenen Berichte enthüllten. Besonders schockierend war für die Laien die Verleugnung, die Verheimlichung und das Vertuschen durch Priester. Die Laien wurden mit einer geschlossenen klerikalen Kultur konfrontiert. Sie fühlten sich betrogen und ausgeschlossen. Sie waren passive Gläubige, mit blindem Vertrauen zu ihren Seelsorgern – ein Vertrauen, das nun auf die Probe gestellt wurde und in vielen Fällen zerbrochen ist. Doch Krise und Skandal sind gleichzeitig auch eine Chance. Eine Frage, die nun gestellt werden muss, lautet: Wie konnte solche „Verheimlichung und Vertuschung“ gedeihen und solch Böses verschleiern? Manche sagen, dass das Zölibat die Wurzel des Problems ist. Doch gibt es bisher von Seiten der Forschung keinen Beleg, dass es so wäre. Im Gegenteil gibt es mehr und mehr Hinweise, die nahe legen, dass eine „Kultur des Klerikalismus“ ein Hauptfaktor ist. Priester wurden zu einer isolierten Gruppe, die eine universelle Gemeinschaft mit Laien nicht zuließ. Ich glaube, dass die Priester durch ihre Seminausbildung ein Überlegenheitsgefühl gegenüber den Laien entwickelten. Die klerikale Kultur wurde zu einem geschlossenen System. Die Priester wurden zu dem, was sie praktizierten. Höchst wahrscheinlich führten fehlerhafte Strukturen und eine schwache Spiritualität zu einer Art Kastensystem.

Im Brief des Papstes lesen wir, dass eine solche Kultur zu „schwerwiegenden Fehlern im Urteilen und zum Scheitern der Führungskräfte“ führte. Ich würde sagen, dass die meisten Priester sich einer solch klerikalen Distanziertheit nicht bewusst waren, die sich zu einer großen Kluft zwischen Priestern und Laien entwickelte. Es schien als die

normale und richtige Weise, Priester zu sein. Grundsätzlich gab es jedoch sehr viel Machtmissbrauch, und das ist eine ständige Versuchung für alle Priester. Der Papst fordert nun „lückenlose Ehrlichkeit und Transparenz, die den Respekt und das Wohlwollen des irischen Volkes gegenüber der Kirche wieder herstellen, der wir unser Leben geweiht haben“. Ein solches Zeugnis können die Priester der Vereinigung des Katholischen Apostolates geben, und sie sind dazu berufen, als Gabe für die Kirche. Die Vereinigung des Katholischen Apostolates wird niemals wirklich gedeihen, solange wir nicht eine universelle und transparente Gemeinschaft aller Gläubigen feiern können, in der sich alle für die geistige / apostolische Familie, die wir zu sein beanspruchen, verantwortlich fühlen und sind. Der Brief des Papstes ermahnt: „Die Menschen erwarten zu Recht, dass Priester Männer Gottes sind, dass sie heilig sind, einfach leben und täglich die persönliche Umkehr suchen“. Diese Worte können auch an die Priester der Vereinigung des Katholischen Apostolates gerichtet werden.

Aus diesen kurzen Überlegungen möchte ich gerne drei Vorschläge zur Erwägung für die Priester der Vereinigung des Katholischen Apostolats ableiten:

1. Der geweihte Priester muss überzeugt sein, dass das amtliche Priestertum dazu berufen ist, konkreten Dienst am Volk Gottes zu leisten, und dass es sich der Aufgabe widmet, das apostolische Bewusstsein der Laien aufzubauen. Jedes Mitglied der Vereinigung des Katholischen Apostolates ist dazu berufen, ein Apostel zu sein. Das amtliche Priestertum muss, von der Liebe Christi gedrängt (vgl. 2 Kor 5,14), die priesterliche Heiligkeit der Laien, ihre prophetische Weisheit und königliche Verantwortung für das Leben und die Treue der Kirche bestärken und bilden. Der Priester sollte das Sakrament der Versöhnung als zulässige Möglichkeit sehen, Apostel heranzubilden, wie auch als Möglichkeit für Buße und Vergebung. „So ist es auch mit euch. Da ihr nach Geistesgaben strebt, gebt euch Mühe, dass ihr damit vor allem zum Aufbau der Gemeinde beiträgt“ (1 Kor 14,12).
2. Es gibt sieben Sakramente. Sechs davon werden in Irland regelmäßig gefeiert. Oft sind diese Feiern eher weltlich als religiös, vor allem was die Taufe, erste heilige Kommunion und Eheschließung angeht. Das Sakrament der Versöhnung hat einen starken Rückgang erfahren. Es ist ein Sakrament von großer Bedeutung, insbesondere hinsichtlich spiritueller und apostolischer Ausbildung. Vielleicht wurde der „weißen Weste“ in der Vergangenheit zu viel Gewicht beigemessen, zum Nachteil eines geistlichen Reifungsprozesses. Dieses Sakrament könnte beim Aufbau des konkreten Dienstes des Charismas der Vereinigung des Katholischen Apostolats eine sehr wichtige Rolle spielen. Der Schwerpunkt sollte auf unserem Charisma liegen, also auf dem Aufbau des apostolischen Bewusstseins der Gläubigen und der Vertiefung ihres Glaubens. Dieses Sakrament ist auch eine Möglichkeit, die Berufung aller Getauften zu konkretem missionarischen, apostolischen, karitativen Dienst zu fördern.
3. Der Priester ist dazu berufen, Mitglieder der Vereinigung des Katholischen Apostolates darin zu führen, die Einheit des mystischen Leibes der Kirche zu fördern und zu schützen. „Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib

bilden: So ist es auch mit Christus“ (1 Kor 12,12). Die Frage ist: Sollten alle Entscheidungen ausschließlich in den Händen der Hierarchie oder der Priester liegen? Jüngste Erfahrungen in Irland haben klar gezeigt, dass Überlegungen von gemeinsamen Komitees aus Priestern und Laien in vielen Fällen viel reicher sind als jene Überlegungen von einer Gruppe, die nur aus Priestern besteht. Wir können aus dieser Erfahrung lernen. Es hilft auch, die „geschlossene, geheime, klerikale Kultur“ aufzubrechen. Dieser Kongress ist ein Beispiel für einen solchen Prozess. Die Herausforderung liegt darin, diesen Prozess auf alle Entscheidungsebenen auszuweiten. In diesem Jahr werden wir Zeuge der Seligsprechung von John Henry Newman. Eine seiner wichtigeren Veröffentlichungen trägt den aufschlussreichen Titel: „On consulting the faithful on matters of faith“ (Die Gläubigen in Glaubensfragen zu Rate ziehen). Es geht nicht darum, die „Laien“ zu Rate zu ziehen, sondern die „Gläubigen“. Priester der Vereinigung des Katholischen Apostolates sind dazu berufen, die Laien zur Treue zu rufen, dazu, Gläubige zu sein.

Ich werde mit dem folgenden Appell von Papst Benedikts Hirtenbrief an die Katholiken in Irland schließen. Es ist ein Appell an Bischöfe und Priester: „Auch die Laien sollten dazu ermutigt werden, ihre eigene Rolle im Leben der Kirche zu spielen. Seht zu, dass sie derart gebildet werden, dass sie eine gut verständliche und überzeugende Darstellung des Evangeliums inmitten der modernen Gesellschaft geben (vgl. 1 Petr 3, 15) und voller im Leben und der Sendung der Kirche mitarbeiten. Dies wird umgekehrt euch (Priestern und Bischöfen) einmal mehr helfen, glaubwürdige Führer und Zeugen der erlösenden Wahrheit Christi zu werden“.

Die UAC in die Ortskirche eingefügt

Sr. Beniamina Tropiciana CSAC

Geschichtliche Voraussetzungen

Unsere pallottinische Gemeinschaft ist seit 1914 in Sizilien. Wir haben dort ein Komunität in Antwort auf eine Bitte vom Bischof der Diözese Acireale, Msgr. Giambattista Arista, eröffnet, der 1920 im Ruf der Heiligkeit starb. Bevor die Schwestern des Katholischen Apostolates sich in dieser Gegend ansiedelten, hatten zwei andere Kongregationen dort Gründungen eröffnet; doch diese blühten nicht.

Der Bischof ging zum Heiligtum unserer Lieben Frau von Pompeji in der Provinz Neapel und bat um ein Zeichen: er erbat sich, dass, wenn er mit dem Zug in Rom ankäme, auf dem Bahnhof Schwestern träfe, denen er die Möglichkeit anbieten wolle, eine Gemeinschaft in seiner Diözese in Sizilien zu eröffnen. Unsere Liebe Frau hat ihn nicht warten lassen! Msgr. Arista traf zwei Pallottinerinnen auf dem Bahnhof in Rom, und diese brachten ihn zu unserer Generaloberin, Mutter Margherita Tarozzi. Die Einladung des Bischofs wurde angenommen und am 4. November 1914 begannen unsere ersten Schwestern ihr Apostolat in Riposto in der Provinz Catania.

Unser Leben in der Ortskirche heute

Unsere Gemeinschaft engagiert sich weiter im Apostolat, wie wir es all die Jahre hindurch in verschiedenen Aufgabenbereichen getan haben:

- in der Erziehung und in unserer Schule
- in der Aufnahme von notleidenden Minderjährigen (auf Anordnung des Jugendgerichts)
- in der Mitgestaltung in einigen Pfarrgemeinden
- in der besonderen Formation in der UAC.

Unser Haus ist im Laufe der Jahre zu einem Bezugspunkt für die Menschen und für die Ortskirche geworden, und wir sind die einzige Ordensgemeinschaft in der Stadt.

Ein starkes Band der Zugehörigkeit entstand immer zu den Menschen, die uns kennen lernen, weil sie sich willkommen geheißen und angenommen fühlen, gehört und geliebt.

Die Schule, in der unsere Schwestern zusammen mit Laien arbeiten, beschränkt sich nicht auf den Unterricht allein, sondern schafft auch eine Umgebung, in der die Jungen und Mädchen und ihre Familien spirituelle Formation erhalten können, damit sie ein größeres Bewusstsein für ihren Glauben im Licht unserer pallottinischen Spiritualität erlangen können.

Die Wohngemeinschaft für die notleidenden Kinder ist unsere herausforderndste Arbeit; doch ist es auch die Arbeit, die am besten auf die Schwierigkeiten von heute antwortet. Vinzenz hat im neunzehnten Jahrhundert auf die Nöte so vieler gefährdeter Minderjähriger geantwortet, indem er Orte schuf, wo sie aufgenommen werden konnten; so übernimmt auch unsere Gemeinschaft Verantwortung für dieses Apostolat, auch wenn sie erkennt, dass die damit verbundenen Probleme ganz anders sind als in früheren Zeiten. Unsere Gemeinschaft kümmert sich um die Wohngemeinschaft für notleidende Kinder und Jugendliche und wird dabei durch einige professionelle Kräfte unterstützt. Nach und nach ist um dieses Apostolat herum ein Netzwerk von Familien, darunter die Gruppe von UAC-Laienmitgliedern, gewachsen, die auf verschiedenen Ebenen helfen.

Auf dem Weg unserer Gemeinschaft bringt die jährliche Feier der Epiphanieoktav sehr deutlich zum Ausdruck, dass wir ein integrierender Teil der UAC sind.

Die Epiphanieoktav wird dank Mutter Battistina Nori in Sizilien seit mehr als fünfzig Jahren gefeiert. Sie glaubte an das Charisma des hl. Vinzenz Pallotti und lebte es intensiv, indem sie es mit offenen Händen an andere weitergab.

Heute ist die Epiphanieoktav wirklich ein „Posaune des Evangeliums“, die Menschen jeden Alters zusammenbringt, damit sie einander begegnen, miteinander beten, reden und sich unterhalten, einander zuhören, feiern und auf den Straßen evangelisieren, und so insbesondere die großartige Gemeinschaft erfahren zwischen den verschiedenen Teilen der Kirche, die so oft weit voneinander entfernt sind.

Der gegenwärtige Bischof, Msgr. Pio Vittorio Vigo, ist bei der Oktav immer in der vordersten Reihe, zusammen mit den Pfarrern des Dekanats und der Gemeinschaft des Seminars. Zu solchen Zeiten wie der Feier der Oktav ist das Gespür für die Einheit, die dem hl. Vinzenz so sehr am Herzen lag, greifbar. In diesem Jahr haben vierzehn Laien aus Riposto dies sehr stark erfahren, als sie in Gegenwart des

Bischofs, der Priester und all der Pfarrgemeinden in unserer Gegend den Akt apostolischer Verpflichtung in der UAC ablegten.

Die Feier der Oktav ist ein bevorzugter Ort, an dem der Geist des Gründers schwingt und wo man auf ganz besondere Weise erfährt, dass wir Teil der großen UAC-Familie sind.

Die UAC – „Gute Nachricht“

Vinzenz war sehr aufmerksam für seine Zeit und reagierte mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln; so wurde er zur „Guten Nachricht“ für die Menschen jener Zeit und so ist auch heute jedes Mitglied der UAC berufen, die Zeichen der Zeit zu lesen und verantwortlich, darauf zu reagieren. Unser Gründer hat uns das Charisma übertragen, die Berufung jedes Menschen neu zu erwecken. Er lehrte uns, das Ebenbild Gottes in jeder und jedem von uns zu schätzen. Diese Vision ist universal, und heute sind wir mehr als in der Vergangenheit gerufen, dieses Bild wieder zu beleben oder mit Leben zu erfüllen und es neu zu erwecken, und dies nicht nur bei den Getauften, sondern indem wir die vielen, vielen Menschen ansprechen, die von Gott weit entfernt sind.

Wir sind uns alle sehr bewusst, wie arm die Menschheit heute ist; es gibt einen großen Hunger nach Sinn, auch wenn dieser vielleicht nicht offen ausgesprochen wird. Viele Männer und Frauen scheinen sich damit abgefunden zu haben, dass sie in den Tag hinein leben, und nach und nach verlieren sie ihre menschliche und geistliche Würde. Für diese Männer und Frauen von heute ist die UAC berufen, die ‚Gute Nachricht‘ zu sein. Doch sie kann dies nur sein, wenn sie sich den Geist zu eigen macht, in dem Vinzenz durch sein Leben, seine Geschichte ging.

- Erster Schritt: Jesus erfahren und Barmherzigkeit werden;
- Zweiter Schritt: der Welt einen glücklichen Jesus vorstellen, der die Menschen immer liebt und niemals müde wird, sie zu suchen;
- Dritter Schritt: den Durst nach Jesus stillen; den Durst der Menschheit verstehen und die Orte der Trauer und des Schmerzes kennen;
- Vierter Schritt, der ausdrücklich pallottinische Aspekt: sich den Wunden der Menschen heute nahen, um für sie zu sorgen und sie zu heilen.

Die Teilnahme von Mitgliedern der Vereinigung des Katholischen Apostolates am Leben der Ortskirche

Wo lassen sich Möglichkeiten für apostolisches Engagement in der Kirche finden?

Marek Kalka

„Vielleicht könntet ihr den Priester ins Kino einladen...“

Zur Zeit sind die Vereinigung des Katholischen Apostolates und ihre Mitglieder in Polen hauptsächlich in pallottinischen Pfarreien präsent, die von Pallottinern geleitet werden, oder an Orten, wo die Missionspallottinerinnen ihre Apostolatsaufgaben haben (in pallottinischen und diözesanen Pfarreien). Doch geschieht es, und tatsächlich geschieht das immer häufiger, dass UAC-Mitglieder im Zuständigkeitsbereich von Pfarreien leben, die nicht pallottinisch sind. In diesen Situationen wird die Pfarrei das, was wir „**die Pfarrei des Herzens**“ nennen könnten,

wo die UAC-Gemeinschaft oder einige ihrer Mitglieder in das Apostolat eingebunden sind. Sie klären **die Art des Apostolates** und **den Ort**, und nach der notwendigen Zustimmung entscheiden sie sich, wo sie sich engagieren können.

Häufig bleiben die Aktivitäten, in denen sich die Mitglieder einbringen, **die gleichen apostolischen Aktivitäten**, in denen sie sich vor ihrer Aufnahme in die Unio eingebracht haben.

Die Vereinigung des Katholischen Apostolates ist eine apostolische Familie, in der die apostolische Verpflichtung ihrer Mitglieder neue Dimensionen annimmt. Gerade so wie der hl. Vinzenz wollte, dass sich Laien, gottgeweihte Personen und Priester in der Liebe Christi verbinden und zusammen arbeiten, so scheint auch heute in der Ortskirche ein gemeinsames Apostolat unser Hauptziel zu sein.

Ich kann bestätigen, dass die Aktivität der UAC in der Kirche vor Ort in dem Moment beginnt, wo ein Laie einen Pfarrer, Kaplan oder eine gottgeweihte Person zu sich nach Hause auf eine Tasse Kaffee oder ins Kino einlädt. In solch einem Augenblick fängt die wunderbare Gabe der Vereinigung an: einander kennen lernen, Beziehungen des Vertrauens schaffen; darin werden die Grundlagen für das Wirken der Gnade durch den Heiligen Geist gelegt. Beziehungen der **Freundschaft** werden geschmiedet und in ihnen treibt der Herr uns an, zu arbeiten und **zusammen zu arbeiten**.

Der hl. Vinzenz arbeitete mit Menschen zusammen, die seine Freunde waren, die ihm ‚**nahe**‘ standen, Menschen, mit denen er beinahe täglich in Kontakt war. So werden die Nähe des Ortes und die Verbundenheit der Herzen auch die Menschen und die Arbeitsgebiete für die Unio bestimmen. Der hl. Vinzenz lud diejenigen, die ‚**ihm nahe standen**‘ ein, mit ihm im Apostolat zusammenzuarbeiten ‚**zum Wohl derjenigen, die um sie herum waren**‘. Die Ortskirche, die Menschen, die uns nahe sind, bilden den Ort, wo das Apostolat der Unio stattfindet; hier setzen wir unseren Akt apostolischer Verpflichtung in die Praxis um.

Die Zusammenarbeit mit gottgeweihten Personen, Priestern und anderen Laien stärkt das Apostolat der Laien. Dies ähnelt der Vereinigung zweier Gnaden: der Gnade der Hingabe an Gott im geweihten Leben und der Gnade der apostolischen Verpflichtung im Ehesakrament oder als Nichtverheirateter. Was in dieser Zusammenarbeit wichtig ist, ist nicht so sehr das, was wir tun, sondern dass wir uns im Apostolat einbringen und dies gemeinsam tun.

Es ist schwierig oder fast unmöglich, die Art des Apostolates oder die Arbeitsweise zu bestimmen, die der hl. Vinzenz liebte oder bevorzugte. Wir können uns selbst fragen, ob es für Vinzenz wichtiger war, die Pia Casa di Carità für Mädchen zu gründen oder die Abendschulen für die Jugend Roms zu errichten? Oder war es das Missionskolleg, oder war sein Leben als Mystiker und seine Arbeiten wichtiger, oder war es der Druck von Büchern, von Gebeten oder die Organisation von Volksmissionen oder die Organisation der Priesterkonferenzen?

Wir können derlei Fragen stellen: Was ist die wichtigste Tätigkeit heute? Was war die wichtigste für ihn? Was würde die beste für uns sein? Welche Entscheidungen sind die geeigneteren, dass wir ihnen folgen? Welchem seiner Beispiele sollten wir folgen?

Ich denke, dass die Antwort nicht in den Arbeiten des Apostolates gefunden wird, sondern eher in der Weise der Entscheidung, wie und wo man sich selbst einbringt, welche Richtung man einschlägt, um Antworten auf die Bedürfnisse zu suchen, wie Pallotti selbst es tat.

Das Geheimnis in der unendlichen Liebe Gottes, welche uns für den anderen öffnet, hilft uns, seine oder ihre Nöte zu sehen, und es gibt uns all die Gnaden, die notwendig sind für eine konkrete Verpflichtung. Es ist wichtig, einen Geist der Offenheit zu haben und **Augen, die für die Welt offen sind**, für die Pfarrei, für die Menschen um uns herum – und **alles so zu sehen, wie Gott es sieht**, und so die Schwierigkeiten und Probleme kennen zu lernen, was getan werden kann, und dann im Hören auf Gott im Gebet und in der Entscheidung das zu tun zu beginnen, was Gott möchte. Die Erleuchtung kann während der Anbetung des Allerheiligsten stattfinden. In der Eucharistie und in eucharistischer Anbetung hat Gott dem hl. Vinzenz die Kraft gegeben, die er für das Apostolat brauchte, und er leitete ihn, die Menschen zu treffen, die die Werkzeuge in der Erfüllung des Willens Gottes waren.

Es ist wichtig, den Herrn zu fragen: „Herr, was möchtest du, was ich tun soll?“ Nur wenn wir Entscheidungen in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes treffen, wird er uns helfen und befähigen, alles zu tun, so wie er dem hl. Vinzenz geholfen hat.

Der hl. Vinzenz hat viele Menschen eingeladen zum Apostolat – angefangen bei seinen Freunden, die dann Pallottis Ideen in die Tat umsetzen. Und sie taten dies mit dem Verständnis, dass sie, wie Pallotti selbst, dies alles aus Liebe zu Gott tun sollten.

Jede Arbeit, die in Gott ihren Anfang nimmt, die in Gott verwurzelt ist, kann als Werk Gottes betrachtet werden. Jede Arbeit hat ihr Ziel und ihre Zeit. Der Augenblick der Geburt ist wichtig, aber auch der Augenblick des Todes, und dieses gleiche Prinzip lässt sich auch auf jede Aktivität anwenden. Der Abschluss oder die Beendigung einer Arbeit kann wie das natürliche Resultat einer Pflanze sein; das Ende oder der ‚Tod‘ kann aber auch der Anfang sein, weil es uns ermöglicht, neue Aufgaben anzunehmen. Doch wenn wir in Nostalgie an der Vergangenheit festhalten und das, was nicht mehr ist, beweinen, dann werden wir das Werk Gottes in uns begrenzen. In jeder Aktivität müssen wir überzeugt sein, dass Gott es in dieser Zeit, an diesem Ort und in diesen Menschen gewollt hat. Die Vereinigung ist nicht begrenzt in ihrer Aktivität, weil sie ein universaler Verein ist, der die Bestimmung **neuer Apostolate, neuer Orte der Aktivität, neuer Personen** zulässt, die sich selbst in Übereinstimmung mit dem verpflichten, was Gott von ihnen möchte, dass sie es tun: „**wo, mit wem und auf welche Art**“.

In Polen sind die Unio-Mitglieder in verschiedene Apostolatsbereiche eingebunden:

Das Apostolat mit Kindern: es gibt eine wachsende Initiative, katholische Kindergärten in den Pfarreien aufzubauen.

Das Apostolat unter jungen Menschen: Exerzitien während des Sommers und gelegentlich während des Jahres, die in Zusammenarbeit mit den Pallottinern organisiert werden.

Das Apostolat mit Familien: die Organisation von Formationsexerzitien für Familien, die Unio-Mitglieder sind und auch für Familien, die nicht Mitglieder sind.

Das Apostolat in der Pfarrei: Organisation der Anbetung des Allerheiligsten durch die UAC-Mitglieder in Zusammenarbeit mit dem Priester.

Das Apostolat der Kranken: viele unserer Mitglieder widmen sich in ihren Pfarreien karitativen Aufgaben. Ein aufrichtiges Interesse für die Bedürfnisse der Unio-Mitglieder selbst ist offensichtlich; dies zeigt sich in der Hilfe für kranke Mitglieder, für Alleinlebende, für jene, die schwierige Zeiten durchmachen.

- Die Mitglieder der UAC sind eingebunden in die Arbeiten der Pfarrei: in den Bau neuer Kirchen, Kapellen, Kreuzwegstationen ... und sie setzen ihre Kreativität ein für die Sammlung der notwendigen Spenden für diese Projekte.
- Menschen mit musikalischer Begabung werden eingeladen, Feiern in den Pfarreien zu gestalten. Die Priester und die Leute bringen oft ihre Wertschätzung für die Gestaltung der sonntäglichen Liturgie zum Ausdruck.
- Während der vergangenen Jahre ist eine Initiative neu entstanden, die darauf abzielt, die verschiedenen Bewegungen in der Pfarrei zu vereinen – am oder um das Fest des hl. Vinzenz Pallotti. Die UAC-Mitglieder laden sie zur Zusammenarbeit ein und dann gestalten sie zusammen gemeinsame Initiativen für die Pfarrei.
- Teilnahme an der Evangelisierung: die „Zönakel-Gemeinschaft“ bereitet junge Leute für den Empfang der Sakramente vor, und dies geschieht in Zusammenarbeit mit den Pfarrern.
- Die Gemeinschaften bilden eine große „**Gebetsbank**“ und beten für die Bedürfnisse der Pfarrei; in vielen Gemeinschaften bereiten die Mitglieder liturgische, nicht-eucharistische Feiern vor, wie Anbetung des Allerheiligsten, die Organisation von Wallfahrten; sie sind bei Veranstaltungen dabei, die zu besonderen Zeiten stattfinden, wie die Gebetswoche für die Missionen, die Gebetswoche für Berufungen, für die Kranken, für Frieden und für Menschen in Not.
- Die Organisation von Vorträgen zu verschiedenen Themen zu wichtigen Fragen des menschlichen Lebens und der gegenwärtigen Welt.
- Die Organisation von Gruppen namens „stille Gebetsgruppen“ oder der ‚Lectio divina‘, in die sie Priester einladen, seien diese Pallottiner oder nicht.
- Die Organisation von Ferien an den Seen oder in den Bergen zum Skifahren.

All dies begann mit der einfachen Einladung an einen Pfarrer, auf eine Tasse Kaffee zu kommen oder gemeinsam ins Kino zu gehen. Die Unio wird lebendig, wo wenigstens zwei anwesend sind; für den Rest sorgt der Herr, **wir hören nur aufmerksam auf ihn und schauen die Welt durch seine Augen an.**

Wie ist die Unio in die Kirche vor Ort einzubinden? Auf sehr einfache Art und Weise: durch die ‚**Einladung an einen Priester ins Kino**‘, durch eine gemeinsame Tasse Kaffee, ein Gespräch, indem man in Christus Freundschaft schließt, und dann werden wir Raum finden für unsere Arbeit.